Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Volkszeitung
1918

168 (23.7.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-86886

Visual Library

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wechtaer Zeitung, Dammer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 M.; zweimonatlich 2.00 M., durch die Post frei ins Haus 2.28 M.; einmonatlich 1.00 M., durch die Post frei ins Haus 1.14 M. Einzelnummern 10 Pfg. Probenummern acht Tage gratis u. franko.

Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Petitzeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamezeile 75 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft" wird während der Kriegszeit nicht beigefügt.)

Nr. 168. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. Postscheckkonto: Hannover 7908. | Vechta, Dienstag, 23. Juli 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Varelmann, Achternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Der Kampf im Westen.

Der Mißerfolg der Foch'schen Gegenoffensive.

WTB. Berlin, 22. Juli, abends. Amtlich.

An vielen Stellen der Schlachtfront zwischen Aisne und Marne Ruhe. Oertliche Kämpfe südlich des Ourcq.

*

WTB. Berlin, 22. Juli. Der große, die Entscheidung suchende Kampf Fochs hat auch am **vierten Schlachttage mit einem Mißerfolg für den Entente-Generalissimus geendet.** An der ganzen Hauptangriffsfront von der Aisne bis zur Marne **verbluteten sich aufs neue die frischen Divisionen des Feindes,** ohne irgend welchen Vorteil erringen zu können. Wo der Gegner infolge rücksichtslosester Anhäufung seiner Massen auf einen engen Raum in unsere Linien eindringen konnte, wurde er sofort wieder geworfen. So mußten die über die Straße Soissons—Chateau-Thierry vorgestoßenen feindlichen Kräfte nach unseren erfolgreichen Gegenangriffen im deutschen Verfolgungsfeuer wieder über die Straße zurückweichen. An den Brennpunkten des Kampfes, bei Villemontoire und Tigny, waren die **feindlichen Blutopfer besonders** schwer. Weder der Einsatz zahlreicher Tankgeschwader, die Vernebelung des Kampffeldes, noch die Massenverschwendung seiner Kräfte konnten den Feind seinem Ziele näher bringen. Während in den großen Offensiven dieses Jahres die Deutschen bei geringen Verlusten in wenigen Tagen 60 bis 80 Kilometer im Angriff durchschritten und die feindliche Armee öfters zur überstürzten Flucht zwangen, hat General Foch kärglicher Anfangserfolge wegen viele Hunderttausende eingesetzt, ohne auch nur im Entferntesten ähnliche Erfolge, geschweige denn die erstrebte Entscheidung, erringen zu können.

WTB. Berlin, 22. Juli. In der Mulde östlich von Ploisy wurden wieder auch am 21. Juli feindliche Infanterie- und Kavallerie-Bereitstellungen von den Deutschen beobachtet, die sofort auf diese lohnenden Ziele ihr **Vernichtungsfeuer zusammenfaßten und die feindlichen Ansammlungen** zersprengten. **Die gegnerische Kavallerie verschwand fluchtartig in westlicher Richtung.**

WTB. Berlin, 22. Juli. Am Abend des 21. Juli südlich der Aisne angesetzte **deutsche Jagd- und Schlachtflieger-Geschwader** griffen die feindliche Truppenbereitstellung mit Bomben- und Maschinengewehrfeuer an und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Des öfteren konnte **fluchtartiges Auseinanderlaufen der gegnerischen Ansammlungen und Kolonnen beobachtet werden.**

WTB. Berlin, 22. Juli. Nach übereinstimmenden Meldungen unserer Truppe sind die blutigen Verluste der Feinde außerordentlich hoch; dies wird auch durch die Aussagen der von uns gemachten **Gefangenen im vollen Umfange bestätigt.**

Tage der Entscheidung.

So überschreibt die Köln. Ztg. ein längeres Telegramm ihres Kriegsberichterstatters Prof. Dr. Georg Wegener aus dem Hauptquartier vom 20. Juli über die feindliche Gegenoffensive zwischen Aisne und Marne. Darin heißt es:

Der Weltkrieg scheint in seine ungeheuerste, seine entscheidende Phase eingetreten. Deutschland ist seiner Gegner im Osten ledig und in seiner Heeresmacht und seiner Führung stärker als je, aber es hat noch immer an seiner Kampffront ganz allein gegen die Doppelmacht Englands und Frankreichs zu fechten, jetzt noch verstärkt durch Amerikaner und Italiener, die mindestens durch ihre Zahlen für den Gegner eine große Entlastung bedeuten. Diese gegnerische Macht ist neuerdings überdies unter dem Druck der Kriegsnot zu einer Einheitlichkeit zusammengeschmiedet worden, wie sie bisher noch nie bestand, und sie wird mit einer so rücksichtslosen, zu jedem auch dem schwersten Opfer bereiten Entschlossenheit eingesetzt, **daß man darin das Bewußtsein des Gegners, vor der letzten Entscheidung zu stehen, unschwer erkennt.** Wer hier draußen lebt, fühlt bis in die äußersten Nervenspitzen, wie diese beiden grandiosesten Kräftemassen, die die Menschheit bisher entwickelt und zusammengestellt hat, gegenwärtig mit der furchtbarsten Energie der Hirne, der Herzen und der Muskeln miteinander ringen. **Nie ist etwas ähnlich Riesenhaftes gedacht worden, als was sich in diesen Sommermonaten an der Westfront vollzieht.** Jetzt ist nicht mehr Raum für Schlagworte, für Einzelziele von „moralischem Eindruck" und derartigem. **Hier geht es uns Wesentliche. Letzte, Ganze. So, mit dem höchsten Ernst,** mit einer alles andre jetzt als gleichgültig beiseite **setzenden Entschlossenheit der Teilnahme, muß die Heimat jetzt diesem Ringen folgen.** Die Energie des Hirns und der Muskeln darf sie ihrem wundervollen Heer und seinen Führern überlassen. In der Energie der Herzen, aber muß sich eins mit ihm sein und muß die Ihrigen hier draußen fühlen lassen, daß sie das ist! Daß wir es mit einem Gegner zu tun haben, der das Höchste von uns verlangt, um seiner Herr zu werden, beweist seine jüngste Tat.

Der militärische Mitarbeiter der „Frkft. Ztg." sagt zur feindlichen Gegenoffensive u. a.: **Die Flutwelle zerschellt, und die deutschen Armeen werden weitermarschieren nach dem Plan ihrer Führer. Der Fochsche Angriff, die neue blutige Niederlage seiner Reserven könnte zur wichtigsten Etappe eines siegreichen deutschen Feldzuges werden.** Das ist der Kernpunkt der neuen Lage.

tu. Berlin, 22. Juli. Die Tgl. Rdsch. schreibt: Die am Montag begonnene vierte deutsche Offensive hat eine Gegenoffensive der Feinde ausgelöst, aber wir haben, wie man heute dankerfüllt feststellen kann, gegenüber dem ersten Ansturm die Initiative in der Hand behalten und die Durchbruchsversuche der Gegner sind mißglückt. **Unser Vertrauen zu Hindenburg und zu Ludendorff, das auch in diesen Tagen unerschütterlich geblieben ist, wird es auch fernerhin bleiben,** mögen auch in nächster Zeit noch schwere Kämpfe zu erwarten sein.

Die „Voss. Ztg." sagt: Unser Fußpunkt an der Marne ist in beträchtlicher Breite nach wie vor in unserem Besitz. Er hat sich durch freiwillige Räumung an dem westlichen Ende, also bei Chateau-Thierry, nur etwas verschoben, indem **nämlich auf dem östlichen Ende, also östlich Dormans, eine größere Anzahl Kilometer als die auf dem westlichen Ende aufgegebenen, hinzugekommen ist.** Die deutsche Drohung, die in dem Besitz des nördlichen Marneufers lag, bleibt nach wie vor bestehen.

Mißglückt.

TU Zürich, 20. Juli. Die Züricher Morgenztg. stellt den völligen Zusammenbruch der Gegenaktion der Alliierten gegen die deutsche Offensive fest. Der Zweck der deutschen Offensive bestehe nicht darin, einzelne Städte zu erobern, sondern die feindlichen Streitkräfte zu zertrümmern. Dieser Zweck sei auch bei dieser Offensive wieder erfüllt.

Rotterdam, 22. Juli. „N. R. C." schreibt: Falls Fochs Gegenoffensive als schwerer Schlag gegen die Deutschen gedacht war, kann sie nach allen einlaufenden Berichten, **jetzt als vollständig mißglückt bezeichnet werden.** Die Deutschen haben ihre Truppen, die so tapfer über die Marne vorgedrungen waren, unbemerkt zurückgezogen, was der Wahrheit entspricht, sonst hätten die Alliierten schon die große Trommel gerührt.

Feindliche Berichte und Stimmen.

Französischer Heeresbericht vom 21. Juli, abends.

Die Schlacht dauert unter für uns günstigen Bedingungen auf der ganzen Front zwischen Marne und Aisne an. Nördlich des Ourcq drängten unsere Truppen den Feind zurück, welcher sich bemühte, unseren Vorstoß aufzuhalten. Sie sind unter Kämpfen in der Gegend nördlich Ville-Montoire vorgerückt. Weiter südlich rückten wir von der allgemeinen Linie Tigny—Billy-sur-Ourcq vor. Südlich des Ourcq haben wir beträchtliche Fortschritte über Neuilly-St. Front hinaus gemacht und die Höhen östlich La Croix und Griselles genommen. Unter dem doppelten Druck französisch-amerikanischer Streitkräfte, welche zwischen Ourcq und Marne vorgehen, und der französischen Einheiten, welche den Fluß zwischen Fossey—Charteres überschritten, sind die Deutschen über die Linie Bezu—St. Germain—Mont St. Pere zurückgeworfen. Chateau-Thierry ist in weitem Umkreis nach Norden hin befreit. Zwischen Marne und Reims vollzog sich der Kampf mit äußerster Heftigkeit. Während des ganzen Tages griffen französische und englische Truppen in Gemeinschaft mit italienischen Truppen mit unermüdlicher Beharrlichkeit die beträchtlichen Streitkräfte des Feindes an. Sie nahmen St. Euphraise, Bouilly und gewannen im Ardretal im Gehölz von Courten und im Königswalde Boden. Im Verlaufe dieser Unternehmungen nahmen die Engländer 4 Geschütze und machten 400 Gefangene, darunter 11 Offiziere, von denen zwei Bataillonsführer waren.

Amerikanischer Bericht vom 21. Juli, 9 Uhr abends

Zwischen Aisne und Marne errangen unsere Truppen heute nacht Erfolge. In erheblich schneidigem Drauflgehen zwangen sie den Feind von neuem, hartumstrittene Stellungen preiszugeben. Im Laufe der in den letzten Tagen gelieferten Kämpfe machten unsere Divisionen mehr als 6000 Gefangene und erbeuteten über 100 Geschütze, sowie eine große Anzahl von Grabenmörsern und Maschinengewehren.

„Nur" Farbige!

KV. Genf, 22. Juli. Die Mehrzahl der Pariser Blätter suchen betreffs der **großen Verluste der Armeen Gouraud und Mangin zu beruhigen, indem sie darauf hinweisen, daß diese Verluste 60 Prozent Farbige betreffen.** Der „Temps" bringt eine Statistik der Leistung aller Kolonien seit Kriegsbeginn. Danach haben sie 680 000 Kämpfer und 238 000 Arbeiter gestellt, was die gehegten Erwartungen übertreffe und dadurch ein größeres Einsetzen der Farbigen bei den bisherigen Offensiven ermöglichte.

Die Amerikaner.

TU Zürich, 22. Juli. Der Secolo meldet aus Paris: Drei Viertel des für Frankreich bestimmten amerikanischen Heeres weilen jetzt auf französischem Boden.

Das strategische Ziel.

TU Basel, 22. Juli. Nach dem „Matin" ist das strategische Ziel der jetzigen Fochschen Gegenoffensive die Erhaltung der Linie Reims—Chalons, des Dreh- und Wendepunktes des ganzen Frontsystems südlich von Reims.

Englisch-französische Gegensätze.

TU. Basel, 22. Juli. In der „Victoire" deutet Herve auf bedeutsame Differenzen zwischen französischen und englischen Militärstellen hin. Auf englischer Seite hält man im Gegensatz zur französischen Auffassung den gegenwärtigen deutschen Angriff lediglich für ein Scheinmanöver. Der Hauptangriff werde sich gegen die britische Front richten. Herve spricht den Wunsch aus, der französische Generalstab möge sich von dieser Auffassung nicht irreführen lassen. Er bezeichnet die Besorgnisse der englischen Militärkritiker als Geschrei und erinnert sarkastisch an die vernichtende Niederlage der 5. englischen Division durch die Deutschen am 21. März bei St. Quentin.

Fochs praktische Probe.

TU. Genf, 22. Juli. In alliierten Pressestimmen wird das Vorgehen Fochs zwischen Aisne und Marne als erste praktische Probe für die Theorie, die er früher geäußert hat, aufgefaßt, daß nämlich jede Offensive möglichst schnell mit einer Gegenoffensive zu beantworten ist. Es finden sich auch bereits dahingehende Urteile, die in dem Vorgehen Fochs seine Bereitschaft, eine große Bewegungsschlacht anzunehmen erblicken. Immerhin wird auf die Riesenreserven hingewiesen, welche die Deutschen zur Verfügung haben.

Warnung vor überspanntem Optimismus.

TU. Amsterdam, 22. Juli. Der „British News" wird aus London über die Art und Weise, wie die Nachricht über Fochs Gegenoffensive in London aufgenommen wurde, gemeldet: Weder der amtliche Bericht noch die Presse haben versucht, den Erfolg der Entente zu übertreiben. Man war im Gegenteil geneigt, hochgespannte Erwartungen zu bekämpfen.

TU. Rotterdam, 22. Juli. Nach Ansicht der „Daily Mail" ist die Lage der Deutschen derart, daß in jedem Augenblick beträchtliche Verstärkungen herangeführt werden können, um bei Soissons den französischen Vormarsch zum Stehen zu bringen und die Franzosen zurückzuwerfen. So könne ein starker Angriff an irgendeiner andern Front unternommen werden und auf diese Weise den Druck des Feindes vermindern. Die „Times" warnt vor Uebertreibungen der Erfolge der Gegenoffensive und sagt, das Fochsche Ziel sei, die Deutschen in übersürzter Eile zu bekämpfen. Es seien aber keine Anzeichen dafür vorhanden, daß es ihm glücken würde, sie zu überwältigen. Er habe noch keinen Einfluß auf die stets gefährliche Lage zwischen Oise und dem Meere. Die Engländer wünschen im Norden kein Gebiet zu verlieren.

Zum Marneübergang.

WTB. Berlin, 22. Juli. Der Funkspruch Lyon vom 21. Juli, 8 Uhr nachmittags behauptet, daß die Franzosen die vom Feinde völlig ungestörte Zurücknahme unserer Truppen über die Marne bemerkt und uns mit einem Regen von Maschinengewehrkugeln und einem Wolkensturz von Bomben 50 Prozent Verluste zugefügt hätten. Das Unzutreffende dieser Behauptung geht schon aus der romanhaften Aufmachung der Meldung und der genauen Angabe der Verlustprozente hervor. An der französischen Behauptung ist kein wahres Wort. Der Feind hat im Gegenteil einen völligen Luftstoß gemacht, bei dem seine Massen von unserem Feuer wirkungsvoll gefaßt wurden.

tu. Amsterdam, 22. Juli. Englische Berichte bestätigen, daß es den deutschen Truppen südlich der Marne gelungen ist, sich unbemerkt vom Feinde über den Fluß zurückzuziehen.

TU Amsterdam, 22. Juli. Das Handelsblad erfährt aus Paris von gestern: In den Wandelgängen der Kammer herrscht noch dieselbe Erregung wie gestern. Die Schlacht zwischen Soissons und Chateau-Thierry wird immer heftiger. Die Amerikaner kämpfen an den beiden Flügeln der Angriffsfront. Der Militärkritiker des „Temps" schreibt: Wir haben noch nicht das Recht, Viktoria zu rufen.

tu. Rotterdam, 22. Juli. Nach Londoner Meldungen geht aus der englischen Presse hervor, daß der französische Durchbruchsversuch mit außergewöhnlich starken Kräften unternommen wurde. Der Kriegsberichterstatter der Daily Mail von der französischem Front meldet seinem Blatte, daß General Foch für den Gegenstoß seine 30 Divisionen starke strategische Reservearmee eingesetzt habe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Von den Kämpfen in Albanien.

WTB. Wien, 22. Juli. Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

In Albanien nahm vor drei Tagen der Feind nördlich von Berat und im oberen Devolatale seine Angriffe wieder auf. Von örtlichen Schwankungen abgesehen, gelang es ihm nirgends, Vorteile zu erringen. Die Kämpfe dauern an. Zwischen dem Semenie-Knie und dem Meere drangen unsere Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen in die italienischen Linien ein.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 23. Juli. (Drahtb.) Amtlich. Durch unsere im Sperrgebiet des Mittelmeeres operierenden U-Boote wurden 3 wertvolle Dampfer und 1 Segler von zusammen

19 000 Br.-R.-To.

versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB. Berlin, 22. Juli (Amtlich.) Der amerikanische Truppentransportdampfer Leviathan, früher Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie Vaterland, 54 282 Brutto-Register-Tonnen, ist am 20. Juli an der Nordküste Irlands versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der gesunkene amerikanische Panzerkreuzer.

WTB. Washington, 21. Juli. Der stellvertretende Marinesekretär erklärte, daß der am Freitag gesunkene Kreuzer anscheinend auf eine Mine gelaufen sei. Es seien mehrere Minen in der Nachbarschaft gefunden worden. Dagegen wurde kein Unterseeboot gesichtet. 48 Mann der Besatzung werden vermißt.

WTB. Washington, 21. Juli. Reutermeldung: Der verlorene Panzerkreuzer heißt „San Diego" und sank 10 Meilen von Fire Island. Die Ueberlebenden sind in Long Island gelandet worden. (Der Panzerkreuzer „San Diego", im Jahre 1903 vom Stapel gelaufen, hatte eine Wasserverdrängung von 15 400 To.)

Amerikanischer Waffentransport torpediert.

tu. Frankfurt a. M., 22. Juli. Dem „Matin" wird laut „F. Z." aus Newyork gemeldet, daß ein amerikanischer Transportdampfer, der mit einem Waffentransport nach Frankreich unterwegs war, in der Kriegszone torpediert wurde. Zehn Offiziere und Soldaten sind verschwunden.

Erfolge gegen das englische Curtis-Boot.

X Berlin, 23. Juli. (Drahtb.) Von unterrichteter Seite werden wir auf die beachtenswerte Tatsache hingewiesen, daß unsere Seeflieger des Marinekorps in letzter Woche sechs englische Curtis-Flugboote in der südlichen Nordsee und vor der Themsemündung versenkt haben. Diese Erfolge werden vielleicht nicht überall genügend eingeschätzt. Das englische Curtis-Boot ist ein nicht zu unterschätzender Gegner. Es hat zwei

Landesbibliothek Oldenburg

Rotore von je 350 PS., für fünf Stunden Betriebsstoff an Bord und eine Geschwindigkeit von 155 Kilometer in der Stunde. Die Besatzung besteht aus dem Kommandanten und vier Mann. Als Angriffswaffen gegen unsere U-Boote werden vier schwere Wasserbomben, außerdem fünf Maschinengewehre mitgeführt.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Geheimsitzung der Obmännerkonferenz.

WTB. **Wien**, 23. Juli. (Drahtb.) In der gestrigen Obmännerkonferenz der Abgeordneten sprach sich die Mehrheit für die Abhaltung einer Geheimsitzung zwecks Erledigung dringlicher Anfragen militärischer Natur aus. Die Geheimsitzung wird morgen mit der Erledigung der Ministeranklage beginnen.

Rücktritt des Kabinetts v. Seidler.

WTB. **Wien**, 22. Juli. (Abgeordnetenhaus.) **Am Schluß der Sitzung teilte der Präsident Groß mit, daß Ministerpräsident Dr. Richard v. Seidler und die gesamte Regierung ihre Entlassung gegeben haben, daß die Entlassung angenommen wurde** (Beifall bei den Tschechen) **und daß die Regierung mit der Fortführung der Geschäfte betraut wurde.**

Holland.

Der Auftrag an Nolens.

WTB. **Haag**, 22. Juli. Wie das Korrespondenz-Büro von gut unterrichteter Seite erfährt, hat Dr. Nolens noch immer den Auftrag, ein neues Kabinett zu bilden. Die in verschiedenen Blättern veröffentlichten Gerüchte entbehren jeder tatsächlichen Grundlage.

England.

Weiteres zu Balfours Erklärungen.

WTB. **Berlin**, 21. Juli. Zu den Erklärungen des englischen Ministers bemerkt die Nordd. Allg. Ztg.: Die Ausführungen des Herrn Balfour lassen deutlich erkennen, wie sehr der Minister den ernüchternden Eindruck der Erklärung des deutschen Reichskanzlers über Belgien auf die englische Oeffentlichkeit fürchtet. Er hütet sich wohl, die Auslegung des Faustpfandbegriffes im Sinne des deutschen Reichskanzlers wiederzugeben. Statt dessen stellt er vielmehr eine eigene Faustpfandtheorie auf, die naturgemäß einen ausgesprochen britischen Charakter trägt. Irland, Aegypten, Griechenland und selbst das noch vor kurzem mit Großbritannien verbündete Rußland zeugen ebenso wie die von der englischen See-Despotie geknebelten Staaten Europas davon, **wie brutal sich England über fremde Rechte hinwegsetzt**, wenn es damit seinem eigenen Vorteil zu dienen glaubt. Belgien, hat der Kanzler gesagt, soll nicht wieder das Vormarschgebiet für unsere Feinde werden, nicht nur im militärischen, sondern auch im wirtschaftlichen Sinne. Auch im moralischen Sinne können wir gegenüber dem, was Herr Balfour gesagt hat, betonen, daß Belgien nicht wieder das Vormarschgebiet für unsere Feinde gegen Deutschland, gegen den Frieden und das Recht werden soll. Es soll im besonderen auch ein Faustpfand dafür sein, daß England die Verstrickung zerreißt, in die es Belgien schon vor dem Kriege ränkevoll hineingezerrt hatte. Es versteht sich übrigens von selbst, daß wir auch die besetzten Gebiete Nordfrankreichs als ein in unseren Händen befindliches Faustpfand für die uns **entrissenen Kolonien, die Zerstörung der deutschen Welthandelsbeziehungen und alle anderen Schäden betrachten**, die uns von unseren Feinden völkerrechtswidrig zugefügt worden sind. Herr Balfour wird wohl gegen die Benutzung des besetzten Nordfrankreich als Faustpfand keine überzeugenden Rechtsbedenken anführen können. Solange wir aber Nordfrankreich für diesen Zweck besetzt halten, müssen wir selbstverständlich auch Belgien einbegreifen, denn durch dieses Gebiet führen unsere Verbindungen nach den besetzten Provinzen unserer Gegner.

Lloyd George will Hertling antworten.

tu. **Basel**, 22. Juli. Die „Morningpost" schreibt, daß, nachdem der deutsche Kanzler seine Forderungen hinsichtlich Belgiens als Faustpfand näher umschrieben habe, Lloyd George nächste Woche in den Gewerkschaften die englischen Mindestforderungen hinsichtlich Belgiens bekanntgegeben werde.

Eine Friedensdebatte im englischen Oberhause.

WTB. **Bern**, 22. Juli. Der frühere Vizekönig von Irland Wimborne brachte im Oberhause am 16. Juli einen Vorschlag zu der Resolution ein, daß bei feindlichen Friedensfühlern mehr darauf Bedacht genommen werde, als Friedensziel der Entente klarzustellen, den Militarismus in den Augen der Völker der Mittelmächte zu diskreditieren.

Der „Daily News" zufolge erörterte Wimborne in einer langen Rede, die von der „Times" zum Teil erheblich anders wiedergegeben wird, zunächst die Frage, ob die letzten Reden v. Kühlmanns und Graf Hertlings aufrichtige Friedensfühler oder Fallen seien. Er wies darauf hin, daß in Deutschland fraglos eine starke Strömung vernünftiger, zum Frieden geneigter Meinungen vorhanden sei, die selbst der Generalstab nicht ignorieren wolle. Man habe zwei Wochen hingehen lassen, ehe man ihn desavouiert habe. Dabei habe man, da in der Zwischenzeit keine Antwort der Alliierten erfolgt sei, unschwer nachweisen können, daß solche Friedenshoffnungen, wie sie v. Kühlmann zum Ausdruck brachte, eitel und unfruchtbar seien. Es frage sich, ob England dabei nicht der deutschen Militärpartei direkt in die Hände gespielt habe. Englands Verhalten sei etwas schwerfällig gewesen. Das habe sich bereits bei den Brester Verhandlungen gezeigt, als Czernin im Namen der Mittelmächte ein allgemeines Friedensangebot machte. Er (Wimborne) sei der Ansicht, daß England jenes Angebot als in der Hauptsache der britischen Sache Genüge tuend ohne Trug oder Schikane habe annehmen können, denn ein ohne irgendwelche Eroberungen oder Beute in seine vor dem Kriege bestehenden Grenzen zurückgetriebenes Deutschland würde die Niederlage des Militarismus bedeutet haben. **Wenn England auf jenes Angebot eingegangen wäre, wäre vielleicht die Welt in den Frieden gestolpert.** Viel wahrscheinlicher aber sei, daß die Junker und Alldeutschen Angst bekommen und die Verhandlungen abgebrochen haben würden. Wenn aber dergestalt tatsächlich der Soldatenstiefel triumphiert hätte, wäre die Eroberungslust, der Zynismus und die Brutalität seiner Träger der großen Masse des deutschen Volkes in nicht mißzuverstehender, unvergeßlicher Form zu Gemüte geführt worden. Dann wäre die Friedensoffensive gescheitert, Deutschland aber in sich gespalten. Die Rede Kühlmanns habe eine weitere derartige Gelegenheit geboten, aber drei Wochen seien verstrichen, ohne daß der verantwortliche Minister darauf geantwortet habe. Sei denn eine Regierung, die ihr Volk allzu sehr wie Kinder behandle und ihm Dinge verheimliche, die den Feinden keine Geheimnisse seien, so besorgt, daß das bloße Wort von Verhandlungen das Volk in Unentschlossenheit stürzen würde? Man solle nicht etwa darauf antworten, daß Englands Friedensbedingungen Deutschland bekannt seien. Es sei zweifelhaft, ob ein Deutscher in einer Million sei, der sie kenne, dagegen wisse jeder kriegsmüde Deutsche, daß zum wenigsten dreimal der Kaiser oder seine Minister Friedensangebote zu Bedingungen gemacht hätten, die jedem Alldeutschen als einer Kapitulation nahekommend erscheinen müßten. Da diese Angebote jedesmal von den Staatskanzleien der Alliierten mit eisigem, scharfen Stillschweigen aufgenommen worden seien, glaube der gewöhnliche Deutsche, daß die Alliierten auf nichts weniger als auf die Vernichtung Deutschlands aus seien, und daß ihm nichts übrig bleibe, als den Kampf fortzusetzen.

Der Krieg, schloß Wimborne, muß gewonnen werden, aber es sei ein ungewöhnlicher Krieg. Man wolle nicht Deutschland in gewöhnlichem Sinne besiegen, sondern bekehren (!), und dazu brauche man zwei Waffen, nämlich eine Militärmacht und überzeugende Argumente. Wenn aber die Diplomatie ihr Teil tun solle, bedürfe man einer einfachen konkreten Formel ohne Reservationen, Implikationen und Komplikationen, einer Formel, die das Volk, an das sie gerichtet sei, leicht verstehe. Die Deutschen hätten die Formel „keine Annexionen" gebraucht, jetzt sprächen sie von „historischen Grenzen". Gleichgültig, ob das ehrlich oder unehrlich sei, man müsse darauf antworten, immer wieder antworten. Auf jede Friedensoffensive müsse man antworten, eine schwerfällige Abwehr sei nicht ausreichend, sondern Gegenangriffe seien notwendig.

Am Schluß der Rede Wimbornes erklärte Crawford, der in Abwesenheit Curzons den Vorsitz führte, mit Schärfe, Curzon und das Auswärtige Amt hätten Wimborne angedeutet, daß eine Diskussion seiner Resolution inopportun sei und daher erwartet werde, daß er sie zurückziehen werde. Crawford verlas dann eine Aufzeichnung Curzons, nach der es derzeit nicht im öffentlichen Interesse liege, die Angelegenheit zu erörtern, zumal die Ansichten v. Kühlmanns nach seinem Fall für die gegenwärtige Lage nicht mehr in Betracht kämen, und der Zeitpunkt, an dem eine große Offensive stattfinde, für eine allgemeine Erörterung der Friedensbedingungen höchst ungeeignet erscheine. Da das Haus offensichtlich diesen Ausführungen beistimmte, zog Wimborne seine Resolution zurück. Das „Daily Chronicle" bemerkt indessen, daß Wimbornes Rede einen erheblichen Eindruck im Hause gemacht habe.

Sowjet-Republik.

Finnländer im Kampf mit englischen Truppen.

TU. **Haag**, 22. Juli. Die „Times" melden aus Christiania: Nach Meldungen aus Finnland sind finnische Truppen 20 Kilometer von dem nördlichen Teil der Murmanbahn auf der Halbinsel Kola mit britischen Truppen in ein Gefecht verwickelt.

Ukraine.

Bildung einer ukrainischen Armee.

WTB. **Kiew**, 22. Juli. Der erste Schritt zur Bildung einr ukrainischen Armee ist durch die Veröffentlichung eines Erlasses des Hetmans getan. Es wird darin befohlen, auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht zunächst 5000 Rekruten für eine in Kiew in der Formierung begriffene Division aus der Zahl der im Jahre 1899 Geborenen auszuheben.

Rumänien.

Bratianu als Ententepropagandist.

tu. **Genf**, 22. Juli. Der „Matin" meldet: Die Entente übertrug Bratianu die ausländische Propaganda für Rumänien.

Türkei.

Die Stellung der Türkei zum Kaukasus.

WTB. **Konstantinopel**, 22. Juli. Im „Osmanischen Lloyd" schreibt der arabische Abgeordnete Emir Schekib Arslan über die kaukasische Frage und betont, daß nächst der benachbarten Türkei Deutschland in erster Linie an der Unabhängigkeit des Kaukasus interessiert sei. Dabei sei zwischen einigen Vertretern beider Staaten eine gewisse Eifersucht zutage getreten, die aber belanglos sei, da Deutschland anerkenne, daß die Stellung der Türkei zu dem mohammedanischen Kaukasus die gleiche wie Deutschlands Stellung zu den baltischen Provinzen sei. Die Türkei gestehe gern zu, daß Deutschland die gleiche Sonderstellung in Georgien, das Deutschland um Beistand bat, haben müsse. Deutschland habe Interesse daran, die Türkei an der Ostgrenze möglichst stark gesichert zu sehen, aber eben solches Interesse habe die Türkei an der freundschaftlichen Verbindung Deutschlands mit Georgien, damit sie dem neu erstarkten Rußland keinesfalls ungleich gegenüberstehe.

Vom Balkan.

Die Entente beschlagnahmt die thessalische Ernte.

WTB. **Bern**, 23. Juli. (Drahtb.) Nach einer Meldung der „Agence Hellenique" ist ein französischer Major der Militärmission in Griechenland mit diktatorischer Gewalt für eine Auftreibung und Erfassung der gesamten Getreideproduktion in Thessalien ausgestattet.

Brand von Kriegsmaterial im Piräus.

WTB. **Bern**, 22. Juli. Wie Agencia Hellenique aus dem Hag meldet, berichten die englischen Blätter, daß ein großer Brand gewaltige Mengen Kriegsmaterial und Heereslieferungen im Hafen von Piräus vernichtet habe. Der Schaden soll mehrere Millionen Pfund Sterling betragen.

China.

Ein tibetanischer Aufstand.

tu. **Amsterdam**, 22. Juli. Die „Times" meldet aus Peking vom 18. Juli: Tibet ist gegen China im Aufstand. Weil die Zentralregierung nicht imstande war, die Streitkräfte an der Grenze genügend zu unterhalten, waren diese nicht imstande, dem Aufmarsch der Aufständischen Widerstand zu leisten. Es ist eine Vereinbarung getroffen über einen Waffenstillstand.

Japan.

Vorbereitungen für die Intervention.

tu. **Amsterdam**, 22. Juli. Die Times erfährt aus Tokio vom 18., daß die Versammlung des Ministeriums und des diplomatischen Rates den ganzen Tag hindurch fortgesetzt wurde, und daß die liberale Partei nachgegeben und die Regierungsanträge angenommen hat. Die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Landtages wird erwartet. Die Regierung erteilte der Presse einen Befehl, in dem untersagt wird, Berichte über Truppenbewegungen und andere Informationen aufzunehmen. In der morgigen Versammlung werden der Kriegsminister und der Finanzminister anwesend sein. In dieser Versammlung soll die Regelung der Finanzen und der Ausrüstung der Truppen festgestellt werden.

TU. **Haag**, 22. Juli. Aus London wird gemeldet: Nach Aeußerungen japanischer Bankdirektoren verlangt Japan für sein Eingreifen in Sibirien mindestens ein Gebiet, das sich nördlich desjenigen Teils der transsibirischen Bahn erstreckt, der durch die Stationen Wladiwostok und Irkutsk begrenzt wird. Das Gebiet erstreckt sich von Irkutsk aus 1000 englische Meilen in der Richtung auf Jakutsk und von dort in östlicher Richtung nach dem russischen Hafen von Nikolajewsk gegenüber der Insel Sachalin. **Japan wird dadurch in Sibirien ein Gebiet erhalten, das etwa zweieinhalbmal so groß ist wie Deutschland und die beiden besten Häfen Wladiwostok und Nikolajewsk umfaßt.**

× **London**, 22. Juli. Wie „Central News" aus Tokio melden, hat sich das japanische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung für die Intervention in Sibirien entschieden.

Verschiedene Nachrichten

Zur Rückkehr der Internierten aus Frankreich

WTB. **Berlin**, 23. Juli. Die Voss. Ztg. meldet aus Straßburg: Der „Oberelsäßischen Landesztg." zufolge war die Rückkehr der Internierten ein Bild herzzerbrechenden Elends. Nicht nur Altdeutsche, sondern auch Elsässer wurden schlecht behandelt.

Postverkehr mit den deutschen Gefangenen in Rußland.

Um die Uebermittelung von Nachrichten zwischen den deutschen Gefangenen in Rußland und ihren Angehörigen zu beschleunigen und sicherzustellen, ist in Rußland ein Postdienst mit deutschen Kurieren eingerichtet worden. Jedem Gefangenen darf durch diesen Kurierdienst zweimal monatlich eine Postkarte von seinen Angehörigen geschrieben werden. Die Karte muß außer der genauen Adresse des Gefangenen deutlich die Bezeichnung des Gouvernements tragen. Briefe und Pakete werden nicht befördert. Die Postkarten müssen bei den zuständigen örtlichen Hilfsvereinen abgegeben werden, von denen sie weitergeschickt werden. Die Kirchliche Kriegshilfe in Paderborn ist bereit, die Vermittelung der Postkarten zu übernehmen, besonders auch für solche Orte, an denen kein Hilfsverein besteht. Geeignete Postkarten sind ebenfalls von der Kirchlichen Kriegshilfe in Paderborn zu beziehen. Selbstverständlich können die Angehörigen auf dem gewöhnlichen Wege durch die Post auch weiterhin mit ihren Gefangenen in Rußland verkehren. Der Kurierdienst bezweckt nur die Beschleunigung und die Sicherstellung wenigstens einiger Nachrichten.

Das deutsch-englische Gefangenenabkommen.

Wie bereits mitgeteilt wurde, ist von den deutschen und den englischen Delegationen, die im Haag zusammengekommen waren, um Fragen des Kriegsgefangenenwesens zu besprechen, am 14. 7. ein Abkommen unterzeichnet worden, das sich hauptsächlich auf folgende Angelegenheiten bezieht:

1. Heimbeförderung von Militär- und Zivilpersonen sowie Internierung in neutralen Ländern: 1) Erweiterung der bestehenden Vereinbarung; 2) weitere Bestimmungen über verwundete und kranke Kriegsgefangene; 3) gemeinsame Bestimmungen.

2. Behandlung der Kriegs- und Zivilgefangenen: 1) Allgemeines; 2) Schutz nach der Gefangennahme; 3) im Operationsgebiet zurückbleibende Kriegsgefangene; 4) Nachrichten über die Gefangennahme; 5) Einrichtung und Dienstbetrieb in den Gefangenenlagern; 6) Ernährung; 7) Strafen; 8) Hilfsausschüsse; 9) Verkehr mit der Schutzmacht; 10) Paket- und Postverkehr; 11) Bekanntmachung und Abkommen in den Internierungslagern; 12) Anwendung der Bestimmungen auf Zivilgefangene.

Der Text kann nicht veröffentlicht werden, bevor das Abkommen von beiden Regierungen ratifiziert worden ist, doch kann bereits berichtet werden, daß in dem Abkommen Bestimmungen vorkommen, denen gemäß der Austausch von Kriegsgefangenen sich auf die deutschen und englischen kriegsgefangenen Offiziere und Mannschaften ebenso wie auf diejenigen, die gemäß dem Völkerrecht hier interniert sind, sowie auf die bürgerlichen Gefangenen, die sich in Holland und der Schweiz befinden, beziehen. Diese werden sämtlich allmählich das Land, wo sie interniert sind, verlassen.

Nach dem neuen Abkommen werden Unteroffiziere nicht mehr wie bisher interniert, sondern sofort ausgetauscht werden. An Stelle der deutschen und englischen kriegsgefangenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, sowie der bürgerlichen Gefangenen, die in Holland interniert sind, werden andere Offiziere, die länger als 14 Monate kriegsgefangen sind und außerdem Kriegsgefangene, deren Gesundheitszustand derart ist, daß sie auf Internierung in Holland Anspruch haben, treten.

Deutsches Reich.

Aus einer Rede Scheidemanns.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann sagte nach der „Köln. Ztg." in einer Essener Versammlung am 19. Juli u. a. folgendes: Wenn es England gelingt, die deutsche Industrie zu vernichten, dann hätten die deutschen Arbeiter am meisten darunter zu leiden. Hunderttausende, ja Millionen deutscher Arbeiter würden ohne Arbeit sein, sie würden dann den Arbeitsmarkt drücken, und die Verelendung der deutschen Arbeiter müßte in ganz positiver Form vor sich gehen. Ich bitte deshalb diejenigen Arbeiter, welche sich darüber noch keine Rechenschaft gegeben haben, zu bedenken, daß das Schlimmste, was uns geschehen könnte, eine Niederlage wäre. England würde diese Niederlage ganz ausnützen. Wir würden die Sklaven fremder Völker. Das wird kein deutscher Arbeiter wollen. Vor einigen Wochen hat im Haag in Holland eine Besprechung zwischen Troelstra und mir stattgefunden. Es hatte sich darum gehandelt, welche Stellung die deutschen Sozialdemokraten zu einer neuen Konferenz, wie die früher geplante Stockholmer, einnehmen würden. Der englische Genosse Henderson, der im Ministerium Lloyd Georges gesessen, hatte Troelstra geschrieben, er solle nach London kommen und an einer Konferenz teilnehmen. Man wolle sich darüber unterhalten, ob nicht eine Konferenz zustande kommen könne, die im vorigen Jahre nicht möglich gewesen sei. Troelstra sagte sich, daß es zweckmäßig sei, die Sozialdemokraten aus Deutschland, aus Oesterreich und aus Bulgarien darüber zu hören. Ich war zuerst im Haag. Ich erklärte selbstverständlich, daß wir jeden Tag reisten, wenn es gelte, mit den andern Sozialdemokraten über den Frieden zu verhandeln. Ebenso waren die Wiener dafür. Dann kam die Nachricht, daß England Troelstra den Paß verweigerte. Die englische Arbeiterpartei ladet Troelstra ein, nach England zu kommen; diese selbe englische Arbeiterpartei ist in der englischen Regierung mehrfach vertreten, und diese englische Regierung verweigert dem Eingeladenen einen Paß, und diese selbe englische Arbeiterpartei bewilligt einstimmig die englischen Kriegskredite. Das alles müssen wir uns immer vor Augen halten. Wir waren immer für den Frieden bemüht, zuletzt in der Friedensentschließung. **Keine andere Regierung ist so weit gegangen, wie die deutsche**, die gesagt hat, sie sei bereit, Frieden zu machen, und der Siebener-Ausschuß des Reichstags hat die Antwort auf die Papstnote mitredigiert. In keinem andern Lande ist das geschehen. Und was ist auf alle diese Bemühungen erfolgt? Die andern antworteten einfach gar nicht, auch nicht dem Papst, statt dessen überschütten sie uns mit Hohn und Spott. Das war ein schwerer Schlag für uns, die den Frieden wollten. Es ist sehr schmerzlich, daß das Ausland für den Frieden noch nicht geneigt ist, weil man dort sagt, Deutschland pfeife auf dem letzten Loche. Die Hoffnung der Feinde ist immer noch Revolution und Zusammenbruch im Deutschen Reiche. Mit dem Zusammenbruch wird es nichts werden und mit der Revolution wird es ganz bestimmt nichts werden.

Die Besetzung des Moskauer Gesandtenpostens.

tu. **Berlin**, 22. Juli. Die von Berliner Blättern gebrachte Meldung von einer möglichen Kandida-

Landesbibliothek Oldenburg

tur des früheren Staatssekretärs Dr. Helfferich für den Gesandtenposten in Moskau wird an unterrichteter Stelle als müßige Kombination bezeichnet. Von anderer Seite, die ebenfalls gut orientiert zu sein scheint, hört man, daß für diesen Posten Herr von Rosenberg ausersehen ist.

Zur litauischen Königsfrage

schreibt die „Germania": Als „Unerfreuliches aus Litauen" verzeichnet die rechtsstehende Presse die Meldung, daß ein „Staatsrat" sich aus der Taryba gebildet und den Herzog Wilhelm von Urach zum König proklamiert habe. Die Nachricht ist unseren amtlichen Stellen, wie der Kommentar der Nordd. Allg. Ztg. erkennen läßt, ein wenig überraschend gekommen. Deutschland erblickt danach in dem Staatsrat keine rechtmäßige Vertretung Litauens und spricht ihm folgerichtig das Recht ab, in der Thronfolge eine selbständige Entscheidung zu treffen. Die Ablehnung der litauischen Königsproklamation gilt, wie man wohl beachten muß, zunächst lediglich der formellen Seite; materiell wird damit auch nicht negativ etwas entschieden. Zu der Personenfrage will die deutsche Regierung in diesem Augenblick augenscheinlich keinerlei Stellung nehmen, denn sie setzt neben der Ablehnung der Wilnaer Staatsratserklärung die Versicherung, es sei ihrerseits in der Frage der litauisch-sächsischen Personalunion noch keinerlei Entscheidung getroffen. Das muß man recht und billig finden, es ist mit einem Wort korrekt, denn so wenig Deutschland Litauen das Recht zuspricht, allein die Königsfrage zu lösen, so wenig wird es dasselbe für sich in Anspruch nehmen können und wollen.

Auflösung des Abgeordnetenhauses?

tu. **Kassel**, 22. Juli. In einer heute abend abgehaltenen öffentlichen Versammlung, die von annähernd 10 000 Personen besucht war, sprach Reichstagsabgeordneter Scheidemann über die innere und äußere Politik. Er sagte dabei, daß der Reichskanzler ihm und dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion, Ebert, unter ausdrücklicher Berufung auf eine Unterredung der sozialdemokratischen Fraktion mit dem Vizekanzler v. Payer, mitgeteilt habe, daß noch in diesem Jahre das Preußische Abgeordnetenhaus aufgelöst und **Neuwahlen** ausgeschrieben werden würden, nachdem Abgeordnetenhaus und Herrenhaus nicht gewillt gewesen seien, das Königswort einzulösen. Die Regierung denke nicht daran, ihre Stellung zur Wahlreform irgendwie zu modifizieren. Diese Mitteilung wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Einheitliche Gestaltung der bundesstaatlichen Einkommensteuergesetzgebung.

Im Bundesrate werden, einer Korrespondenzmeldung zufolge, seit kurzem Erwägungen darüber angestellt, die in vielfacher Hinsicht auseinandergehende Einkommensteuergesetzgebung in den einzelnen Bundesstaaten mehr zu vereinheitlichen. Für diese Beratungen diene das preußische Einkommensteuergesetz als wichtige Grundlage.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

Vechta, 23. Juli.

— **Die Wallfahrt des Kreuzbündnisses nach** Bethen, die am 28. Juli stattfinden sollte, muß Umstände halber verlegt werden. Der Tag wird demnächst noch bekannt gegeben werden.

— **Eine Zusammenkunft der Lungenfürsorgestellen** und aller Personen und Behörden, welche die Bekämpfung der Tuberkulose unterstützen sollen, findet am 28. Juli, vorm. 10 Uhr, hier in Melchers Gasthof statt. Alle Personen, die sich an der Lungenfürsorge beteiligen, sind hierzu eingeladen. Es wird auf der Versammlung u. a. Bericht erstattet über die Tätigkeit der Beratungsstellen und über den weiteren Ausbau der Fürsorgestellen beraten werden. Sanitätsrat Dr. Klingenberg, ärztlicher Leiter der Lungenheilstätte Wildeshausen, wird einen Vortrag über die Aufgaben der Lungenfürsorgestellen halten.

— **Erhöhung der Kriegsrenten.** In diesen Zeiten der steigenden Teuerung reichen insbesondere die an sich schon knapp bemessenen Kriegsrenten nicht mehr aus, um auch nur den bescheidensten Ansprüchen genügen zu können. Dieser Einsicht konnte sich auch die Versorgungsabteilung im Kriegsministerium nicht verschließen. Es wird eine Erhöhung der Kiegsrenten eintreten und zwar mit Wirkung vom 1. Juli 1918 ab. Diese Erhöhung soll bis zu 80 Prozent der jetzigen Renten steigen. Die Vorarbeiten sind abgeschlossen, doch wird es kaum möglich sein, die Richtlinien für diese Erhöhung vor Ende des Monats zu veröffentlichen. Es steht fest, daß die Erhöhung vom 1. Juli 1918 ab nachbezahlt wird.

— **Löhnungszuschuß für Familien.** Vom 1. Juli 1918 ab wird der Löhnungszuschuß auch für Stiefkinder der verheirateten Unteroffiziere des Friedensstandes — nur der Kapitulanten — gezahlt, also für eheliche und legitimierte Kinder der Ehefrau aus einer früheren Ehe, ferner für Pflegekinder, wenn der Unteroffizier die Stief- und Pflegekinder in seinem Familienhaushalt unterhält, ohne daß von anderer Seite dafür eine Vergütung geleistet wird.

— **Die Frist zur Ablieferung der getragenen Männeroberkleidung** ist bis zum 15. August verlängert. Die Reichskleidungsstelle knüpft daran die Erwartung, daß in den einzelnen Kommunalverbänden die benötigte Zahl von Anzügen durch die abgabefähige Bevölkerung in diesem Zeitraum aufgebracht werde. Entgegen den vielen irrigen Darstellungen, daß die gesammelten Anzüge lediglich den gutbezahlten Rüstungsarbeitern zugute kommen sollten, muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der Versorgung der Heimarmee keineswegs nur um die Arbeiter der Rüstungsindustrie, sondern auch vor allem zu einem ganz beträchtlichen Teile um die Arbeiter in der Landwirtschaft, dem Eisenbahnbetrieb und dem Bergbau handelt. Mit der Sammlung wird bezweckt, alle kriegswichtigen Betriebe, die zur Aufrechterhaltung unseres Wirtschaftslebens unbedingt benötigt werden, arbeitsfähig zu erhalten, indem den Arbeitern, die in Kleidung aus Ersatzstoffen ihre Arbeit nicht sachgemäß verrichten können, die unbedingt nötigen Kleidungsstücke aus Wolle beschafft werden. Selbstverständlich müssen diese Anzüge von den Arbeitern gegen Bezahlung erworben werden; es handelt sich bei dieser Sammlung also keineswegs um eine soziale Maßnahme, die einer bestimmten Arbeiterkategorie zugute kommen soll, sondern um eine dringende Kriegsnotwendigkeit zur Erhaltung unserer wirtschaftlichen Kraft.

△ **Damme**, 22. Juli. Eine „schneidige Patrouille" hat kürzlich in Rüschendorf ihre Probe bestanden. Die zunehmende Unsicherheit infolge der vielen nächtlichen Einbrüche veranlaßte vier handfeste Männer, einen nächtlichen Patrouillengang zu unternehmen, indem sie sich zuvor bis an die Zähne kriegsmäßig bewaffneten. Ihr Unternehmen sollte schon in der ersten Nacht mit Erfolg gekrönt werden. Um die „Geisterstunde" bewegte sich unter dem Fenster eines Hauses eine Gestalt, die von unserer Patrouille für einen Einbrecher gehalten wird. Kurz entschlossen legt man an und gibt Feuer. Ein Schuß „sitzt"; denn der vermeintliche Einbrecher ruft mit gebrochener Stimme in die finstere Nacht: „Ich bin verwundet!" Auf diesen Ruf schießt drei von vieren das Herz in die Hosen, und sie ergreifen das Hasenpanier, während der vierte auf den Delinquenten zugeht, doch wie erstaunt er, als er in dem Verwundeten Kamerad N. wahrnimmt, der vorher auf Urlaub gekommen ist, um auf etliche Tage Sicherheit vor feindlichen Angriffen zu haben. Glücklicherweise ist die Verwundung nicht allzu schwer, aber immerhin muß er sich am nächsten Morgen durch operativen Eingriff das Geschoß aus seinem verletzten Arm entfernen lassen. Der Führer der Patrouille entschuldigt sich und ist gern bereit, seinem Opfer die Schmerzen abzunehmen, während Landwehrmann N. ihn darauf aufmerksam macht, daß ein Patrouillengang nicht nur in Feindeslanden, sondern unter den bestehenden Umständen auch in Rüschendorf nur dann den gewünschten Erfolg zeitigen könne, wenn mit Ruhe und Ueberlegung vorgegangen werde.

△ **Damme**, 22. Juli. Mit dem Roggenmähen wird im Laufe dieser Woche allgemein begonnen. Hier und da sieht man schon einen „Hocken" auf dem Felde. Allem Anschein nach wird die Ernte zwar nicht so reichlich wie im vorigen Jahre ausfallen, aber man kann zufrieden damit sein.

⚒ **Löningen**, 21. Juli. Die Roggenernte ist in vollem Gange. Der Ertrag scheint dem Vorjahre nicht gleichzukommen. In unserm Amte wird jetzt das Getreide zweimal geschätzt, vor und nach der Mahd. Nach dieser immer noch sehr problematischen Schätzung — das Wahre ist Wiegen oder Messen — richtet sich die Abgabe. Auch Heu muß geliefert werden.

∞ **Lastrup**, 20. Juli. Auf der letzten Generalversammlung des An- und Verkaufsvereins wurde dem Vorstande die vorläufige Geschäftsführung übertragen. Die Mitgliederzahl ist auf rund 300 gestiegen. Eine Ladung Saatlupinen wurde vor ein paar Tagen verteilt.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 23. Juli.

§ **Die Maul- und Klauenseuche**, die seit Monaten in unserm Lande als erloschen betrachtet werden konnte, ist leider neuerdings unter dem Vieh des Landmanns Rastede in Ostiem bei Schortens (Jeverland) wieder ausgebrochen.

§ **Das in der Pflanzenmühle hergestellte Mehl aus Brennesseln** hat nach den von Professor Dr. Popp vorgenommenen Untersuchungen einen höheren Eiweißgehalt, also Nährwert, als Erbsen und Puffbohnen. Es kostet allerdings das Pfund 1,10 Mk. und darf fortan nicht mehr gemacht werden, der Fasergewinnung halber.

§ **Verschüttet** wurden beim Spiel am sogen. Beverbäkerweg in Donnerschwee mehrere Kinder durch das Umstürzen von Sandmassen. Glücklicherweise war rasch Hilfe zur Stelle, so daß die Kinder mit dem Schrecken davonkamen. Vor einigen Jahren erlitten einige Kinder bei einem gleichen Unfall dort den Tod.

(—) **In der Zeit von Donnerstag, den 25. Juli** bis Donnerstag, den 1. August ds. Js. kommen im Bezirk des Amtsverbandes zur Verteilung: 1/4 Pfd. Graupen auf die Lebensmittelkarte. 1/4 Pfd. Spezialkäse auf die Lebensmittelkarte. 1/4 Pfd. Marmelade auf die Lebensmittelkarte. 1 Paket Kindernahrung auf Marke Nr. 97 der Warenzusatzkarte. 1 Fleischbrühwürfel auf Marke Nr. 71 der Warenzusatzkarte. 2 Knochenbrühwürfel auf Marke Nr. 53 der Warenzusatzkarte. 1 Paket Puddingpulver auf Marke Nr. 79 der Warenzusatzkarten. In den Apotheken in Osternburg und Rastede ist eine beschränkte Menge Nährhefe verfügbar; Abgabe erfolgt ohne Bezugsschein. Die Abgabe von Nährzucker, Malzsuppen-Extrakt und Nährmaltose erfolgt ebenfalls durch die Apotheken, jedoch nur auf ärztliche Bescheinigung.

(—) **Fahrradhändler Hinrichs in Rastede** wurde jetzt wegen der Butter-Schiebe-Angelegenheit verhaftet. Er verweigert jede Auskunft über die in seinem Keller vorgefundene Butter und Lebensmittel. Hinrichs ist bereits über 60 Jahre alt und lebt in guten Verhältnissen. Der Reisende aus Cöln ist bisher noch auf freiem Fuße. — **Der Wilhelmshavener Mehlschiebeprozeß** wird nunmehr am 5. August vor der Ferien-Strafkammer des Landgerichts in Aurich zur Verhandlung kommen. Die Anklage lautet auf Unterschlagung von Mehl und Wucher. Den vier Angeklagten stehen tüchtige, auswärtige Rechtsanwälte zur Seite. Aus Oldenburg ist Rechtsanwalt Wisser als Verteitiger gewonnen worden. Die Verhandlung wird voraussichtlich mehrere Tage dauern, da eine große Anzahl Zeugen vernommen werden müssen.

(—) **Der niedersächsische Gewerbe- und Handwerkskammertag** war am Donnerstag hier im Gebäude der Handwerkskammer versammelt. Dem Bezirk gehören an die Gewerbekammern Bremen, Hamburg und Lübeck und die Handwerkskammern Oldenburg, Aurich, Osnabrück, Hannover, Hildesheim, Braunschweig, Stadthagen, Schwerin, Harburg, Altona und Flensburg. Die Verhandlungen trugen mehr oder weniger den Stempel der Vertraulichkeit und drehten sich in der Hauptsache um folgende Punkte: 1. Rohstoffversorgung des Handwerks während der Übergangszeit, 2. Abänderung des Wahlrechts für Handwerkskammern, 3. Errichtung von Fürsorgeämtern bei den Kammern, 4. Rechtshilfe und Kredithilfe der Handwerker, 5. Gewerbliche Vorschule und Handwerkerfertigkeitsunterricht als Mittel der Lehrlingsförderung im Handwerk.

(—) **Die Zentralanschußsitzung der Landwirtschaftskammer** anläßlich deren bezw. der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft 100jährigen Jubiläum wird im nächsten Monat stattfinden. Der Großherzog und der Erbgroßherzog haben ihre Teilnahme in Aussicht gestellt. Es soll auch eine Festschrift herausgegeben werden. Im übrigen wird von Feierlichkeiten abgesehen.

(—) **Auszeichnungen.** Folgenden Angehörigen des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 ist verliehen worden: k. u. k. Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration den Leutnants Becker, Conza, Cornelius, Weichardt; den Leutnants der Res. Buhr, Heß, Randa; das k. u. k. silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Offizier-Stellvertreter Brunken d. M. G. K., Untoffz. Ehben 7/91, Meyer 10 91, Osterloh 6/91, Unteroffiz. der Res. Busse 1/91, und Laubner M. W. K.; das k. u. k. silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Gefr. Borchers 10/91, Luttmann 5 91, Meiners-Hagen 9/91, Schwanenwedel 4/91, Gefr. der Res. Asche 12/91 und Ublenkamp 1/91.

(—) **Eine Sitzung des Magistrats und Gesamtstadtrats** findet Dienstag, den 23. Juli 1918, 6 Uhr abends, im Rathaussaal statt. Es handelt sich in der Hauptsache um die Besetzung der Syndikusstelle und vertrauliche Besprechung.

(—) Der **Schlichtungsausschuß** Oldenburg 2 verhandelte am Mittwoch in 2 Fällen. Dem Zimmerer M., bisher beschäftigt bei der Firma M. in Oldenburg, wurde der Abkehrschein zuerkannt, da derselbe in Norderney einen bedeutend höheren Lohn erzielen kann. — In der Lohnstreitsache der Arbeiterschaft der Fleischmehlfabrik G. in Oldenburg wurden für die ev. weiteren Verhandlungen zwischen der durch die gewerkschaftliche Organisation vertretenen Arbeiterschaft und der Firma entsprechend höhere Lohnsätze vorgeschlagen. Sollte eine Einigung nicht zustande kommen, wird der Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch fällen.

(—) **Von der Einrichtung einer landwirtschaftlichen Frauenschule**, zu der Ingenieur Brath in Eversten seine Besitzung unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, muß leider abgesehen werden. Da nach der Meinung des Herrn B. die in Frage kommenden Körperschaften die Angelegenheit nicht in erwartetem Grade förderten, hat er sein Angebot zurückgezogen.

+ **Wildeshausen**, 22. Juli. In der Nacht zum Samstag entlud sich ein schweres, mit starkem Hagelschlag begleitetes Gewitter über unsere Gegend, namentlich in der Richtung auf Delmenhorst zu. In Steinkimmenschlug der Blitz in das Haus des Landwirts Meyer und zerstörte die Lichtanlage, ohne an dem Hause sonst erheblichen Schaden anzurichten. Frau und Tochter wurden vom Blitz betäubt, erholten sich aber bald wieder. Am Tage vorher ist in Ganderkesee das Wohnhaus des Landwirts Wietina einem Blitzstrahl zum Opfer gefallen. Das Haus ist vollständig abgebrannt. Von dem Eingut — das Vieh war auf der Weide — konnte noch allerlei gerettet werden.

Elsfleth, 21. Juli. Das Amt macht bekannt, daß die Jugendwehr-Organisation im Amtsbezirke wegen Mangels an Beteiligung aufgehoben worden ist. Die schulentlassenen jungen Männer werden gleichzeitig aufgefordert, vollzählig den Turnvereinen beizutreten. Es wird darauf hingewirkt werden, daß diese sich der militärischen Vorbereitung der männlichen Jugend nach Art der Jugendwehr annehmen.

Nah und Fern.

∞ **Hümmling**, 21. Juli. Schon seit Jahren werden hier die Kühe zwangsweise ans Heer geliefert. Die Schäger lassen möglichst viel an einem Ort zusammenkommen und suchen aus. Wo einer nicht fette Ware liefert, holt die Polizei den ganzen Rindviehbestand herbei und läßt revidieren. Einfach wunderbar!

Neueste Nachrichten.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 23. Juli. (Amtlich.)

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Englische Abteilungen stießen an vielen Stellen der Front gegen unsere Linien vor; sie wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit lebte am Abend wieder auf.

Deutscher Kronprinz.

An den Kampffronten trat zeitweilig Ruhe ein.

Südlich der Aisne hat der Feind infolge schwerster Verluste seine Angriffe gestern nicht erneuert. Auch der Artilleriekampf hat gestern an Stärke nachgelassen. Beiderseits des Ourcq und zwischen Ourcq und Marne führte der Feind fast an allen Stellen heftige Teilangriffe; sie wurden abgewiesen. Feindliche Abteilungen, die beiderseits Jaulgonne in unsere Vorpostenstellungen an der Marne eindrangen, wurden im Gegenangriff an den Fluß zurückgeworfen.

Oertliche Kämpfe südöstlich und östlich von Reims.

Gestern wurden 52 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Löwenhardt errang seinen 42. und 43., Leutnant Bolle seinen 25., Leutnant Peipard seinen 21. und 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Mindestforderungen der Alliierten zu Friedensverhandlungen?

TU Zürich, 23. Juli. (Drahtb.) **Von zuverlässiger Seite aus dem Haag verlautet, daß nach Meinung gut unterrichteter politischer Kreise Hollands die Mindestforderungen der Alliierten zur Einleitung von Friedensverhandlungen die folgenden sind:**

1. Wiederherstellung und Entschädigung Belgiens für alle durch den Krieg erlittenen Schäden. Von Belgien als Pfand könne keine Rede sein.

2. Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich.

3. Abtretung von Triest und Trentino an Italien.

4. England behält Aegypten und alle im Krieg gegen die Türkei gemachten Eroberungen.

5. Deutschland verzichtet auf ein Kolonialreich.

Falls Deutschland auf diese Mindestforderungen eingehen werde, würde auf eine Abtretung der polnischen Provinzen Preußens und die völlige Zerstückelung Oesterreich-Ungarns verzichtet werden. Oesterreich-Ungarn habe als Lohn für dieses Entgegenkommen Serbien, Montenegro und Albanien herauszugeben. Albanien komme unter italienisches Protektorat. Oesterreich-Ungarn habe für die weitere Regelung der Balkanfragen sein Desinteressement zu erklären.

*

Nach einem Telegramm von heute Morgen will Lloyd George die Mindestforderungen der Entente zur Einleitung von Friedensverhandlungen bekanntgeben. Sollten diese den vorstehenden entsprechen, so zeigen sie nur, daß die für „Recht" und „Freiheit" kämpfenden Alliierten einzig und allein uns vernichten wollen. Nichts könnte deutlicher ihre imperialistischen Ziele enthüllen als solche „Mindestforderungen". Es besteht kein Zweifel darüber, daß ein solches Programm für uns niemals diskutabel sein kann; nur den völlig besiegten Mittelmächten würde ein solches aufgezwungen werden können. Eine Annahme heißt uns selbst das Grab zu schaufeln.

Geschützfeuer in den Vogesen.

tu. **Basel**, 23. Juli. (Drahtb.) Wie die Baseler Nachrichten melden, hat man seit Sonnabend Nacht ununterbrochen von den Mittelvogesen Geschützfeuer vernommen. Auch in der Nacht zum Sonntag und am Montag hörte man ununterbrochenen Kanonendonner an der ganzen Schweizer Grenze.

Druck und Verlag: Vechtaer Druckerei und Verlag. Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Vechta. G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Vechta.

Landesbibliothek Oldenburg

Großherzogl. Oldenburgische Direktion der Strafanstalten.

Vechta, den 22. Juli 1918.

Bei den Strafanstalten ist die Stelle einer Aufseherin zu besetzen. Beschäftigung probeweise für einen Monat. Meldungen an die Direktion.

Roth.

Empfehle für die Einmachzeit

Einkochapparate
in verschiedenen Systemen.
Konservengläser
in allen Größen.
Bade Duplex-Apparate und Bade Duplex-Gläser.

Einmachtöpfe sind vorrätig in 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Liter Inhalt.

Heinr. Kramer,
Wildeshausen.

Auf meinem Lager in **Schneiderkrug** ist

Chlorkalium

(53% Kaligehalt) stets zu haben.

D. Schröder.

Zur Heuernte empfehle ich prima

Viehsalz.

Lohne. **H. Burhorst.**

Kaufe Erbsen und Bohnen 2c., sowie Fall- und Pflückobst zu den höchsten Preisen.

Witwe Jos. Diekmann, Dinklage.

Stoppelrübsamen

empfiehlt

Bakum. **G. Beckmann.**

Prima Gelblupinen

sind soeben eingetroffen.

Damme. **J. F. Leiber.**

Fruchtverkauf in Höne.

Am Donnerstag, dem 25. d. M., nachmittags 6 Uhr, läßt die Zellerin gr. Sextro in Höne

40 Scheffelsaat Haferfrucht

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

— Versammlung im Höner Felde. —

Käufer ladet freundlichst ein

Dinklage. **F. Diekmann.**

Winter-Rapssaat

trifft in einigen Tagen ein und nehme Bestellungen entgegen. Bis zu 5 kg kann ohne Saatkarte abgegeben werden.

Vechta. **D. Schröder.**

Frühgemüse,

wie Erbsen, Bohnen, Wurzeln, Mairüben, sowie

Frühobst und Falläpfel

kaufe ständig.

Sammelstelle für Gemüse und Obst.
Franz Suerdieck, Vechta.

Soeben eingetroffen: Die neueste

„Allgemeine Frontenkarte"
„des W. T. B."

Berücksichtigt sind die Kriegsschauplätze in
Frankreich, Italien, Palästina und Aegypten.

Preis 1 Mk., nach auswärts 1,20. Mk.
Verlag d. Oldbg. Volkszeitg.

Empfehle zur Saat:

Serradella, Spörgel, Saatlupinen, Rotklee (Stocklee), Weißklee, Schwedenklee, Gelbklee, Inkarnatklee, Raygras, Thymothee, Honiggras, Wiesenrispengras, Wiesenfuchsschwanz u. Kammgras.

D. Schröder,
Vechta und Schneiderkrug.

Betrifft: Wollablieferung.

Zum Ankauf der Wolle von Schafhaltern mit weniger als 30 Schafen sind Bezirksaufkäufer bestellt worden. Von den Bezirksaufkäufern sind Sammelstellen errichtet worden.

Sammelstellen für die Kreise **Wildeshausen, Vechta** und **Friesoythe** sind:

E. Heinemann, Wildeshausen,
E. Schürmann, Scharrel,
Theod. Lanwer, Ramsloh,
Joh. Hempen, Harkebrügge,
H. Willens, Sedelsberg,
Gerhard Stuke, Friesoythe.

An diese Sammelstellen sollen die Schafhalter ihre Wolle zur Abschätzung durch den Bezirksaufkäufer liefern. Der Bezirksaufkäufer kauft diese Wolle gegen Provision für die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, also nicht für seine Rechnung, er ist angewiesen für das rohe, ungewaschene Produkt den höchsten Preis zu zahlen, unter Zugrundelegung des für gewaschene Wollen festgesetzten Höchstpreises.

Bezirksaufkäufer ist die Firma:

Joh. Lange Sohn's Wwe. & Co., Bremen, Langenstraße 43/44.

Jeder Ablieferer von Wolle erhält einen Ablieferungsschein. Auf demselben ist genau vermerkt, welches Quantum Strickgarn zum Preise von 6 Mk. pro Pfund er gegen die abgelieferte Wolle von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft erhält.

Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft,
Berlin SW 48,
Verläng. Hedemannstraße 1.

Einmachtöpfe

von 10—100 Liter Inhalt empfiehlt

Schneiderkrug. **D. Schröder.**

Die Abnahme

und **Verladung** von **Getreide** aus der **Ernte 1918** besorgen für die

Gemeinde **Damme:** J. F. Leiber, Damme,
" **Neuenkirchen:** H. Thamann, Neuenkirchen,
" **Holdorf:** J. F. Koopmann Ww., Holdorf,
" **Steinfeld:** A. Nieberding, Steinfeld,
" **Dinklage:** Frz. Diekmann, Dinklage,
" **Lohne-Land:** Jos. Burhorst, Lohne,
" **Lohne-Stadt:** " "
" **Bakum:** Anton Kathe, Bakum, "
" **Vestrup:** " " "
" **Bakum** auf Station **Daren:** Cl. Hölscher, Elmelage,
" **Langförden:** Jos. Baske, Langförden,
" **Visbek:** Jos. Menke, Visbek,
" **Goldenstedt:** Hrch. Gerdes, Ambergen,
" **Oythe:** Cl. Sieste, Holzhausen,
" **Lutten:** D. Schröder, Vechta,
" **Vechta:** " " "

Vechta, den 22. Juli 1918.

D. Schröder.

Frische Erbsen u. Bohnen

usw. kauft zu äußersten Preisen

Dinklage. **H. Bröring.**

Schaf-Verkauf

Donnerstag, den 25. Juli,
vormittags 10 Uhr, lasse ich bei Gastwirt Nieder in Langförden

zirka 60 schwere, englische Mutterlämmer und 10 Böcke

gegen Barzahlung zum Verkauf aufsetzen. Nur erstklassige Tiere kommen zum Verkauf.

Käufer ladet ein

H. Kemper.

Spörgelsamen u. Stoppelrübsamen

empfiehlt

D. Schröder, Vechta u. Schneiderkrug.

Herbstrübensamen hat abzugeben

B. F. Schwarze, Wildeshausen.

Salz

100 Pfund 11.50 Mk.
200 Pfund 22.— "
versendet

J. H. Moikow, Wildeshausen.

Vergrößerungen

auch kleinen Bildern und Postkarten werden auf das Gewissenhafteste und Beste ausgeführt zu angemessenen Preisen.

D. Kassens,
Photograph,
Vechta,
Gr. Kirchstraße 10.

Kaufe jeden Posten ausgekämmter

Frauenhaare.

Br. Schöne,
Friseur-Geschäft, **Vechta.**

30000 Mk.

suche für eine Landstelle zum 1. Oktober d. J. gegen erste Sicherheit anzuleihen. Anerbieten unter B. J. 288 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Habe **einige Tausend Fuder prima trockenen**

Preßtorf

abzugeben.

Gellhaus,
Torfwerk Brettberg.
Telefon Nr. 20 und 375 Lohne.

Gutes Heu

zu kaufen gesucht.
Offerten erbittet

E. Niemann,
Bergkeller, Vechta.

Kaufe stets sämtliches

Geflügel

sowie

Obst und Gemüse.

Jos. Arlinghaus,
Dinklage, Markt.

---

5 Stück 6 Wochen alte

Ferkel

hat zu verkaufen

Ww. Rüwe,
Krimpenfort b. Lohne.

Empfehle meinen angekauften, angekörten

Stier

zum Decken.

H. Meerpohl,
vor dem Moore b. Vechta.

Bei Wirt **Broermann** in **Vorringhausen** sind

zwei Rinder zugelaufen.

Dieselben sind dort aufgestallt und gegen Kostenerstattung binnen 3 Tagen abzuholen, widrigenfalls sie verkauft werden.

Der Bezirksvorsteher:
Abhorn.

Habe vor einigen Wochen auf der Bahnhofsstraße

etwas Geld gefunden.

H. Lamping, Lohnerwiesen.

Kleider-Farbe

schwarz, dunkelblau usw.

ff. Himbeersaft
diverse
Erfrischungs-Getränke
empfiehlt

J. H. Moikow, Wildeshausen.

Küchenschürzen

(Cellulose), hübsche dunkle Muster, gepunkt u. gestreift gewöhnl. weit a St. 6.75 M
extra weit, blau a „ 7.50 „
mit Träger a „ 7.50 „
versendet pr. Nachnahme so lange Vorrat reicht

Versandgesch. W. Plath, Itzehoe i. H.
(vorm. **A. Meesen Ww.**)

Einen Posten schönes

Bauern-Leinen

empfiehlt

Arnold Becker, Wildeshausen.

Leinöl-Ersatz,

hell und mittel, prima Ware und sämtliche trockene Farben empfiehlt

Hermann Baro, Vechta,
Falkenrotterstr.

Die Beleidigung,

die ich gegen den Hausohn **Johann Oltmann** in **Viebelte** bei Strücklingen, zur Zeit in Oldenburg beim Militär, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als **Unwahrheit** zurück.

Frau **Wilh. Hoppmann.**

Jung. Mann,

der sämtliche landwirtschtl. Arbeiten versteht, sucht Beschäftigung. Näheres

Hanekamp, Vechta
(Bremer Schlüssel).

Suche einen tüchtigen

Heizer

für 35 PS. Lokomobile gegen hohen Lohn. Derselbe muß selbständig die Maschine bedienen können. Sehr leichte Arbeit. Kriegsbeschädigter bevorzugt.

Heinrich Tepe,
Holzschuhfabrik, Dinklage.

Suche auf sofort oder sobald wie möglich ein braves, tüchtiges

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit. **Zweimädchen** vorhanden.

Frau **Hub. Wichelmann, Lohne.**

Suche zu November ein

Fräulein

zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß.

Fräulein Cordemeyer, Damme.

Auf einem Bauernhofe wird für möglichst bald ein tüchtiges

Dienstmädchen

oder ein **kl. Knecht** gesucht gegen hohen Lohn.

Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht sofort

ein männl. und ein weibl., wohlgewachsenes

Modell,

nicht über 30 Jahre alt, gegen angemessene Bezahlung. (Stunde 1—2 Mk.)

Näheres unter Nr. 777 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Vechtaer Druckerei u. Verlag, G. m. b. H., Vechta

Empfehlenswerte Schriften aus unserem Verlage:

Oldenb. Kriegs- u. Heimatbuch.
Von Dr. A. Kohnen. 150 Seiten.
Mit Illustrationen. 3. Tausend. Ermäßigter Pr. 1 M.

Ein Oldenburger im Felde schreibt darüber:

Es ist ein Buch für unsere Feldgrauen, es bringt ihnen die Heimat in den Schützengraben, es läßt sie Krieg und Greuel, Kugel und Granate vergessen, und Stunden heimatlicher Seligkeit sind ihnen beschieden.

Dreizehn Sagen aus der Gemeinde Visbek. Von Alwin Reinke.
2. Tausend der „Zehn Sagen aus der Gem. Visbek."
Preis 40 Pfg. ohne Porto.

Inhalt:

Der Pflüger — Der Schatz — Visbeker Braut und Bräutigam — Jan von Döllen — Das Hexengericht — Der rufende Kerl — Der greise Mann — Das zweite Gesicht — Die Locke — Der Wiedergänger — Der Totengräber — Die frommen Bienen — De Wunnersteen.

Vater unser.
Zeitgedichte von F. Thedering. 16 Seiten Oktav.
Preis 50 Pfg.

Der Dichter hat in dieser Schöpfung in sprachlich vollendeter Form ein Werk geschaffen, das jedes Gemüt erheben und beglücken muß. In zwölf Gedichten behandelt er die Zeitereignisse im Lichte der göttlichen Wahrheiten. Packend, seelenstärkend spricht der Dichter von Anfang bis zu Ende zu dem unter der Last unserer Tage gebeugten Menschen.

Die Kräfte unserer Zeit.
Allegorische Dichtung von F. Thedering. 16 Seiten Oktavformat. Preis 50 Pfg.

Die „Cöln. Volksztg. schreibt:

Was Allegorien, die freilich gerade für den Dichter immer nur dürftige Auskünfte bleiben, Poetisches zu leisten vermögen, leistet der in dem zweiten Hefte dargestellte Kräftebund von Religion, Idealismus, Wissenschaft, Heldentum, Opfermut, Ackerbau und Technik in monologischen Offenbarungen gegenüber dem Dichter, dem Eingelnen und dem deutschen Genius. Gediegene Bildung, geistriches Erfassen des Kennzeichnenden, reines, klassische Linien bevorzugendes Formgefühl hüllen in einen oft reizenden Schleier jene geistigen u. abstrakten Vorstellungen.

Liederborn für das Münsterland.
Herausgegeben von Joh. Anneken.
2. Auflage. 151 Volks-, Vaterlands-, Marsch- und Kommerslieder.
Preis 30 Pfg., Teuerungszuschlag 10 Pfg.

Empfehle zur Saat:

Serradella la gereinigt, Rotklee (Stocklee), prima neue Saat pro Pfd. 2.70 und 3.80. Ferner: Raygras la, Weißklee, Thymothee, Spörgelsamen und Stoppelrübsamen.

Cappeln i. O. **Clemens Frieling.**

Empfehle zur Saat:

Original Petkuser Saatroggen,

Züchter **F. von Lochow, Petkus.**

Petkuser Saatroggen,

1. Absaat vom Original, Züchter **Hans Kasohl, Zernichow.**

Bestellungen sehe bald entgegen.

Vechta. **D. Schröder.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag nachmittag 4 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Witwe Gertrud Willenborg

geb. Bokop

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb wohl vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 84 Jahren.

Wir bitten, der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen.

Vechta, Antwerpen, Rußland und Löningen, den 23. Juli 1918.

Beerdigung Freitag morgen 10 Uhr vom Trauerhause aus.

Landesbibliothek Oldenburg